

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 12 (1908-1909)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Herbstgefühl  
**Autor:** Greif, Martin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-667273>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 03.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Herbstgefühl.

Wie ferne Tritte hörst du's schallen,  
Doch weit umher ist nichts zu sehn,  
als wie die Blätter träumend fallen  
Und rauschend mit dem Wind verwehn.

Es dringt hervor wie leise Klagen,  
Die immer neuem Schmerz entstehn,  
Wie Wehruf aus entschwundenen Tagen,  
Wie stetes Kommen und Vergehn.

Du hörst, wie durch der Bäume Gipfel  
Die Stunden unaufhaltsam gehn,  
Der Nebel regnet in die Wipfel,  
Du weinst, und kannst es nicht verstehn.

Martin Greif.

## Der goldene Kupferkessel.

Ländliche Szene aus Schonen von H. Wraner.

Fürchterlich heiß war es an dem Tag: der Hofhund war hinter den Brunnen gekrochen, um Schatten zu finden, leuchte aber dennoch mit heraushängender Zunge; die Pferde nickten mit den Köpfen und peitschten sich mit ihren Schweifen; die Kühe liefen mit hochgestreckten Schwänzen wild umher, und die Schweine grunzten überlaut vom Düngerhaufen her. Es war, als liege das ganze Dorf in einem Backofen. Und wie niederträchtig die Fliegen diesen Sonntagnachmittag waren! Sie surrten so eintönig um einen herum, daß man Schlaf bekam; wollte man aber einnicken, so waren sie auch schon als Blutsauger tätig.

Es war gegen vier Uhr. Mutter Persson war in ihrer Postillen-Predigt so allmählig bis zur „Nutzanwendung“ gekommen, und der kleine Johann hielt schon hinter seinem Rücken den neuen Zügel mit den doppelten Griffen und schielte sehnsüchtig nach der ausgebauchten Kommode, wo die neue Peitsche lag: heute wollte er mit dem kleinen Bruder und mit Schusters Per und Nachbars Ingvar etwas Gehöriges futschieren! O, wie er mit der Peitsche knallen wollte! Und sollte Schneiders Oskar daherkommen und ihnen, wie gewöhnlich „Butterfaßlecker!“ zurufen, so wollte er ihm mit der Peitsche eins aufmessen! — Der Vater saß auf der Ofenbank und hörte